

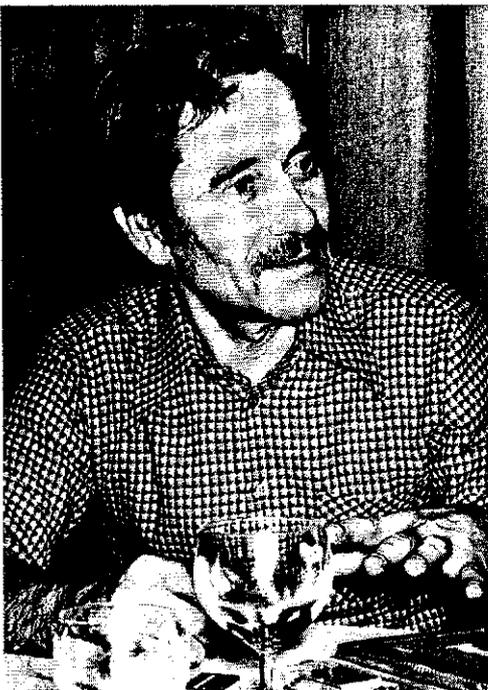
Volk Dank zu sagen für das Vertrauen, das es Perón erwiesen hatte.

Sekunden später war der Chef des mächtigen Gewerkschaftsbundes CGT, der mit 3,5 Millionen Mitgliedern das Rückgrat der peronistischen Bewegung bildet, tot. Maschinengewehrsalven hatten Rucci durchlöchert.

Die Täter, soviel schien festzustehen, konnten nur aus den Reihen des marxistischen „Revolutionären Volksheeres“ (ERP) stammen — jener Stadtguerrillero-Organisation, die Perón acht Stunden nach seinem Wahlsieg für „illegal“ erklären ließ.

Ein Mord am folgenden Tag ließ noch eine andere Deutung zu. Das Ehepaar Perón und Tausende von Argentinern geleiteten soeben Ruccis Leichnam zu Grabe — da stürmten vier Männer die Wohnung von Enrique Grinberg, 34, und feuerten zehn Kugeln ab. Grinberg, führendes Mitglied der linken „Peronistischen Jugend“, ein Feind Ruccis und einst Verbündeter der revolutionären ERP, war tot.

Was oberflächlich nach einem weiteren Opfer in den Reihen prominenter Peronisten aussah, kann ebensogut der vorläufige Höhepunkt eines mörderischen Flügelkampfes innerhalb der ideologisch weitgefächerten peronistischen Bewegung sein — ein Kampf vielleicht schon um die Nachfolge.



Mordopfer Rucci  
Rache der Jugend?

Perón ist schwer herzkrank. Seiner farblosen, politisch völlig unerfahrenen Vizepräsidentin und Gattin Isabel, einer ehemaligen Nachtclubtänzerin, traut niemand die Fähigkeit zu, den 24-Millionen-Einwohner-Staat zu lenken.

Schon bei der Rückkehr Peróns nach Argentinien hatten sich die rivalisierenden Fraktionen eine erste blutige Schlacht geliefert, 100 kamen ums Leben. Unter dem Druck der Rechten — Gewerkschaftsboß Rucci hatte mit Generalstreik gedroht — war wenig später Peróns Statthalter Héctor Cámpora



Sieger-Ehepaar Perón: Kampf um die Nachfolge?

nach nur dreimonatiger Präsidentschaft zurückgetreten. Es war nicht die erste Ohrfeige für die Linken.

Unter dem ergebenen Perón-Vasallen Cámpora war immerhin ein „Befriedungspakt“, ein auf zwei Jahre befristeter politischer Waffenstillstand, zustande gekommen, dem sich wohl die peronistischen, nicht aber die marxistischen ERP-Guerrilleros anschlossen.

Seine Außenpolitik behagte der Peronistenjugend: Diplomatische Beziehungen wurden zu Kuba und Ost-Berlin aufgenommen, Hanoi sollte folgen.

Doch innenpolitisch fühlte sie sich von Regierung und Gewerkschaften verraten, als deren „Sozialpakt“ in Kraft trat: Nach einmaliger Anhebung um 17 Prozent wurden die Löhne auf zwei Jahre eingefroren — und das bei einer Inflationsrate von damals 80 Prozent. Die Wut der Jungperonisten galt den „Bonzen der Bürokratie“, fast unverhohlen sympathisierten sie wieder mit der ERP.

Noch bevor Altmeister Perón gewählt war, lag sein künftiger Kurs fest: Unter dem Eindruck tumultuöser Sympathiekundgebungen für den in Chile gestürzten Marxisten Allende sorgte Perón dafür, daß Demonstrationen, Kundgebungen und Protestmärsche von der Genehmigung der Regierung abhängig wurden.

Die Ereignisse im Nachbarstaat bewogen den Caudillo überdies, die Jungperonisten um den ermordeten Grinberg endgültig zu verprellen: Er erkannt-

te in der vorletzten Woche die neuen Machthaber in Santiago an.

„Perón hat der Jugend eine Revolution versprochen“, warnte Ernesto Giudice, 65, ZK-Mitglied der Kommunistischen Partei Argentiniens. „Wenn er die Gesellschaft nicht schnell und grundlegend verändert, wird die Jugend es tun, mit ihm oder ohne ihn.“

## JUGOSLAWIEN

### So schnell

In Belgrad abgeurteilte Terroristen, angeblich in der Bundesrepublik ausgebildet, legten wahrscheinlich im Auftrag des jugoslawischen Geheimdienstes Bomben.

Dreimal hieß das Urteil gegen Miljenko Hrkać Tod durch Erschießen.

Doch jedesmal bevor der Delinquent im Morgengrauen an den Pfahl gebunden werden sollte, schob das Gericht die Vollstreckung in letzter Stunde auf. Seit vier Jahren lebt der Bosnier Hrkać, 25, schon in der Ungewißheit, ob er weiterleben darf oder nicht.

Die „Affäre Hrkać“ — eine politische Attentats-Serie, für die das Militärgericht unter fünf anderen den Ziegeleiarbeiter verantwortlich macht — war 1968 von der jugoslawischen Presse eifrig zum Generalangriff auf den Tito-Staat hochstilisiert worden. Jetzt ist der Dauerprozeß gegen Hrkać nach Meinung der gleichen Blätter ein „unangenehmer Fall“ oder ein „vollständiges Fiasko“. Jugoslawiens größte Zeitung „Večernje Novosti“: „Niemand beeilt sich, das Mysterium zu lösen.“

Mysteriös, zumindest im politischen Sinne, war bereits der Beginn dieser internationalen Kriminal-Geschichte. Am 23. Mai 1968 explodierten auf dem Belgrader Hauptbahnhof zwei Sprengkörper. Schon eine Woche später gab das jugoslawische Innenministerium die Verhaftung eines Bombenlegers bekannt: Ivan Jelić, ein jugoslawischer Gastarbeiter, der im österreichischen Dornbirn beschäftigt war.

Die Polizei fand bei dem Verhafteten auch 600 deutsche Mark in Scheinen; Jelić gab bereitwillig an, das Geld von einer politischen Emigranten-Organisation, von „Mitgliedern der Ustascha-Bewegung“ in Deutschland erhalten zu haben.

Prompt eröffnete die Presse Jugoslawiens, unterstützt von kommunistischen Zeitungen in Ost und West, ein polemisches Propagandafeuer gegen die Bundesrepublik. Tenor: Bonn gibt Mördern nicht nur Asyl, sondern auch noch das Geld zum Töten. Die kommunistische Wiener „Volksstimme“: „Die Mittel, um den Bahnhof zu sprengen, stammen direkt aus Bonner Kulturhilfe.“

Das Ost-Berliner „Neues Deutschland“, froh über den Dissens zwischen Belgrad und Bonn, meldet am 26. Juli

# KENNGOTT

# TREPPEN

## ein Begriff im Bauschaffen

Aus Betonwerkstein – Marmor  
Holz – Asbestzement

Im In- und Ausland durch  
über 150 Vertragsfirmen erhältlich

Bezugsquellennachweis:

### KENNGOTT KG

71 Heilbronn · Postfach 522  
Ruf (0 71 31) 4 10 41-48

## Jetzt für alle Männer

6-fach  
wirksam!



DM 19<sup>80</sup>

### SEXANORMA®

Moderne Männer wissen, daß Jugendfrische erhalten bleiben kann. Daß Kräfte reserven aufgebaut werden können. Moderne Männer nehmen SEXANORMA. Hochaktive Wirkstoffe verbessern gezielt, intensiv und besonders schnell die Aktivität des Mannes. Sofort kaufen - heute noch in Ihrer Apotheke.

Rezeptfrei in allen Apotheken

Gutschein für ausführliche Information  
INTERCOS · 85 Nürnberg · Roritzerstr. 37

Vorname

Name

Plz, Ort

Straße

die Hinrichtung des Attentäters Jelić, „der Mitglied einer Ustascha-Gruppe in Friedrichshafen in Westdeutschland“ gewesen und dort von dieser „faschistischen Organisation“ ausgebildet worden sei.

Die Version von einer Organisation übernahm wenig später auch die Belgrader Presse, denn wenige Tage vor der Hinrichtung des Attentäters Jelić knallte es in Belgrad schon wieder. Diesmal ging eine selbstgebastelte Bombe im Belgrader Kino „20. Oktober“ während der Vorführung des Films „Rififi in Panama“ hoch. Ein junger Zimmermann wurde zerrissen, eine Frau verlor beide Beine.

Bomben detonierten in immer kürzeren Zeitabständen: nochmals auf dem Hauptbahnhof, in einer Reiseagentur in der Nähe des Parlaments und im Rathaus der kleinen Gemeinde Knin. Blindgänger fand die Polizei auf Fried-

deutsche Richter als unverbesserliche Nazis.

Erst nach Titos großer Parteisäuberung wurde Ende 1972 publik, was der gestürzte Chef der jugoslawischen Geheimpolizei, Innenminister Radovan Stijačić, seit langem wußte: Der als Bombenleger beschuldigte Penavić hatte mit der Attentats-Serie nichts zu tun. In der Not, keinen wirklich Verdächtigen gefaßt zu haben, hatte ihn die Geheimpolizei zum Staatsfeind präpariert.

Aber nicht nur das: Der politische Krimi von der angeblichen „Verschwörung“ der verhafteten Kroaten-Gruppe stellte sich als hinterhältiges Planspiel ehrgeiziger Geheimdienstoffiziere heraus. Bombenbastler Ante Buljanin gab in einer Revisionsverhandlung an, daß er im Auftrag des jugoslawischen Geheimdienstes kroatische Emigrantengruppen in der Bundesrepublik un-



Todeskandidat Hrkać vor Gericht: Bomben auf dem Bahnhof und im Kino

höfen. im Balkan-Zug „Akropolis-Expreß“ und in Belgrader Villenvierteln.

Die jugoslawische Geheimpolizei, um ihren Ruf als schlagkräftige Truppe besorgt, geriet unter Erfolgszwang. Im Frühjahr 1969 präsentierte sie der beunruhigten Öffentlichkeit ein ganzes Team von angeblich kroatischen Terroristen, darunter auch Miljenko Hrkać, der sich selbst bezichtigte, zwei der politischen Bomben in Belgrad zur Explosion gebracht zu haben.

Einen angeblichen Komplizen von Hrkać, dem Gastarbeiter Ante Penavić, der die Bomben ins Land geschmuggelt haben sollte, gelang die Flucht in die Bundesrepublik. Westdeutsche Gerichte sahen sich nach richterlicher Vernehmung und einer Überprüfung eines von Penavić angegebenen Alibis außerstande, den geflüchteten Kroaten an Belgrad auszuliefern.

Das diplomatische Klima zwischen Bonn und Belgrad kühlte erneut ab. Karikaturisten Belgrader Blätter malten

terwandern und zum radikalen Kampf überreden sollte.

Buljanin wurde freigesprochen und durfte sogar wieder ins westliche Ausland ausreisen — mit einem Paß, den ihm der Geheimdienst besorgte. Die Belgrader Zeitschrift „Nin“ berichtete, daß Buljanin „längst für die jugoslawische Staatssicherheit“ arbeitete, und stellte zweifelnd die Frage, warum wohl „Jelić so schnell exekutiert“ wurde.

Stärkste Zweifel hat „Nin“ jetzt auch an der Schuld des Todeskandidaten Hrkać. Auf mehreren Seiten schilderte das Belgrader Blatt, was der Bosnier schon mehrfach als Einlassung vor Gericht vorgetragen hatte, was ihm aber bisher keiner glauben wollte. Er sei auf einem Kneipenbummel durch Belgrad von begleitenden Beamten des Geheimdienstes dazu überredet worden, sich selbst als Attentäter zu bezichtigen.

Als Lohn für seine falschen Aussagen versprochen ihm die Geheimen einen Job in Bosnien.